

Unsere kath. Lehranstalten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wäre sie noch so fein ausgestattet, schon allein um ihres Schmuckes willen eine Schule zur Stätte reinsten Kinderglückes erheben könnte, das ist uns vorderhand noch ein Rätsel. Die belebende Sonne und das fröhliche Licht im Schulzimmer, das sollte der Lehrer sein und vor allem der Lehrer der Kleinen. Wenn aber der Lehrer ein Eisblock ist, so vermag keine Fibel, auch die allerschönste nicht, die Schule dem Kinde lieb und angenehm zu machen. Unsere Erstkläßler verstehen sich eben nicht auf Kunst und Kunstgenuß. Sie schauen die neuen Abbildungen einigemale an und haben sich bald sattgesehen. Daß aber so eine moderne Fibel dem sechsjährigen Kinde alles Lernen versüße und ihm das ganze Jahr hindurch eine Quelle nie versiegenden Kunstgenusses sei und bleibe, das ist nichts weiter als eine leere Phrase. Auch der Text unserer Fibel sei revisionsbedürftig. „Weg da mit dem nichtsagenden Vaut- und Silbentram.“ Zwar ist der „Silbentram“ unserer Fibel auf ein Minimum beschränkt; aber wie man es im neuen Kursus ohne mannigfache Übung im Silbenlesen dennoch zu einer befriedigenden Befertigkeit bringen könne, das ist wiederum kaum glaubhaft. Der Inhalt der Befestücke sei fade. Dieser Vorwurf ist zum mindesten ungerechtfertigt. Unsere St. Galler Fibel enthält im Gegenteil einen reichen Schatz echt kindlicher Gedichte und Befestücke. Freilich, ein christlicher Geist durchweht unsere Befestbücher vom ersten bis zum letzten, aber dies gereicht ihnen gerade zum Vorzug und geht weit über alle kolorierten Märchen und Fabeln der modernen Schulbuchliteratur. —

„Verschieben wir das Schreiblefen bis in den Herbst und setzen wir an dessen Stelle Zeichnen, Malen und Handarbeit,“ so lautet ein drittes Postulat. Wie das dem Schreiblefen vorausgehende Zeichnen und Malen beschaffen sein mag, vorab in mehrklassigen Schulen, das läßt sich „ausmalen“ ohne viel Phantasie. Die „Kunst“ voraus, das Schreiblefen am Schwanzende!

Fürwahr, ein sonderbarer Fortschritt. Alles in allem genommen erscheint uns eine Neubearbeitung unserer schönen Fibel im angetönten Sinne keineswegs dringend zu sein, ganz abgesehen von den bedeutenden Mehrkosten, die die Staatskasse auf sich nehmen müßte. Und nach der Fibel kämen natürlich die nachfolgenden Büchlein an die Reihe; denn alles soll wie aus einem Gusse kommen. Aber es soll ein ganz anderer Guß werden, ein hochmoderner, neuer Guß. Wir sind gespannt auf das, was nach den gemachten Verheißungen nun folgen wird. —

K. ¹¹

Unsere kath. Lehranstalten.

Den 7. Juli rückte als erster Katalog der des Töchter-Pensionates Theresianum in Ingenbohl an. Ein Schwyzler voraus! Das ist ganz am Platze. Schwyz hat in Ingenbohl, am Kollegium Maria-Hilf, in Einsiedeln und in Immensee Anstalten, die erstlich den Kanton nichts kosten und doch eine gediegene Bildung bieten und zwar über 1000 jungen Leuten. Solen Schwyzler-Kinder auch noch an anderen Anstalten höhere Bildung, das geht uns nichts an, deren Eltern mögen denken und handeln, wir dürfen das nicht bezweifeln, aber absolut notwendig wäre dieser Schritt nicht. Und zwar aus 2 Gründen vorab. Erstlich haben alle männlichen und weiblichen Schwyzler Kinder in unseren verdienten Anstalten Platz genug. Und zweitens wird ihnen an diesen Anstalten eine höhere Bildung vermittelt, die konkurrenzfähig ist in den wissenschaftlichen Endresultaten. Wir freuen uns also, daß der erstlich eingelaufene Katalog schwyz. Natur ist, weil unsere genannten Anstalten wissenschaftlich erstklassig sind und als geistige Wohltat des Gesamtvolkes taxiert werden können. Einen Wunsch nun für alle unsere

kath. Lehranstalten. Wir hoffen angesichts der traurigen Zeitlage, daß an all' diesen und allen schweiz. kath. Anstalten stets in Unterricht und Erziehung bei der gesamten Professorenwelt konsequent und ernst jener Geist überwältigend und dominierend sei, den kirchliche Kreise als katholisch bezeichnen müssen, und der sich im praktischen Leben des Einzelnen im reifen Alter durch die Tat als katholisch ausweist.

Wir sind heute verpflichtet, an unsere kath. Lehranstalten „höhere“ und „tiefere“ Anforderungen stellen zu müssen als in den letzten 20 Jahren. Es ist das keine Maxime eines Pessimisten, sondern es ist eine notwendige Konsequenz der schulpolitischen und kirchenpolitischen heutigen Sachlage. Maturanden, welche heute ein kath. Gymnasium verlassen, um ins akademische Leben einzutreten und in diesem wichtigen Momente nicht wüßten, daß der Tages- und Lebenskampf heute auch für den jungen Akademiker ein Weltanschauungskampf ist und nicht eine parteipolitische Liebhaberei, der wäre für den Geist der kath. Anstalt, in der er während 8 Jahren seine grundsätzliche Bildung und Denkweise geholt hat, zum mindesten ein recht zweifelhafter Zeuge.

Bei der Volksschule heißt es immer, sie habe die Kinder 7 Jahre in den Händen, der Geist der Schule überwiege den des Elternhauses. Das ist eine Anschauung, die in weiten kath. Kreisen herrscht. Und damit will man vielfach die moderne Schule für die kirchliche, religiöse und sogar politische Haltung des Kindes im kommenden Reifealter, ja nicht selten für die Schäden der Zeit verantwortlich machen. Je nun. Schreiber dies sagte und sagt zu dieser Ansicht: ja und nein. Sie ist in gewissem Sinne und bis zu einem gewissen Grade richtig. —

Wollen wir aber die Volksschule auch nur in beschränktem Maße verantwortlich machen für den Geist der volljährig gewordenen Jugend, dann gilt dieser Schluß in erhöhtem Maße bei gerechter Würdigung aller Verhältnisse mit viel mehr Berechtigung den kath. höheren Lehranstalten. Wollte man aber da etwa verwechselnd von den schädlichen Einflüssen auch des kath. Universitätslebens reden und damit gewisse Irrgänge der Herren Akademiker im späteren Tagesgetriebe entschuldigen, so sage ich voll-überzeugt: mit Nichten, diese Erklärung ist mangelhaft und geht auf seidenen Socken. —

Gefährlicher als gewisse Einflüsse des Universitätslebens wirken auf den, der nur Volks- und etwa noch Sekundarschule genossen, das nachfolgende Alltagsleben zu Hause, in der Lehre, die Tagespresse, der Umgang, vielfach die Organisation u. Und in diesem Falle ist der junge Ungebildete viel eher zu entschuldigen, als ein Stolpernder nach 8 Jahren höherer Bildung an kath. Anstalten. Der erstere hat Mangel an Wissen, der letztere hat Mangel an festem Willen und an Charakter. —

Und doch tritt die Erscheinung in den letzten Jahren immer zahlreicher zu Tage, daß Lehrerseminaristen und Zöglinge kath. Gymnasien im praktischen Leben Gegner ihrer Kirche werden, oder daß sie in kirchlicher Richtung sich selbst die Normen geben und doch kath. sein wollen, oder daß sie mindestens in sozialer und politischer und selbst in schulpolitischer Richtung nach eigenen Gesetzen handeln und nicht nach den Satzungen der Kirche und nicht nach dem Programm und den Prinzipien von Institutionen, die von den Spitzen der kath. Kirche in sozialer, pädagogischer oder politischer Richtung gebilligt und gewünscht sind. Diese Tatsache liegt im Lehrerstande und überhaupt im gebildeten Laienstande in wachsender und bedrückender Weise vor, und gegen das Weiterwachsen dieser sehr gefährlichen Erscheinung haben gerade die kathol. Lehranstalten entschieden Stellung zu nehmen. Wenn sie den Ursachen dieses Vorkommnisses in so gewaltthätiger Zeit nachforschen, so brauchen sie keine Politik zu treiben. Aber

das tiefere Nachdenken sagt ihnen, daß Männer und Frauen im praktischen Leben nur dann zum dauernden Wohle des kath. Volkes und der Kirche wirken, wenn sie ihr Wirken genau nach den Lehren der Kirche und nach den Ratsschlägen der kirchlichen Spitzen richten, statt nach angeblich eigener Inspiration und nach eigenen Gesehen.

Diese Ansicht mußten wir dieses Jahr laut äußern, das war eine redaktionelle Pflicht, so sehr deren Erfüllung auch schmerzt. Es ist nicht mehr zu leugnen, daß aus unseren kath. Lehrerseminarien recht oft Elemente in den Weinberg der kath. Erziehung treten, die nur zu bald sich in die Büsche schlagen und links mitmachen. Ein Gleiches gilt von den Zöglingen kathol. Gymnasien und Mitgliedern des kath. schweiz. Studentenvereins. Ganz zu verhindern ist ein solches Vorkommnis nie. Aber der Mühe muß es wert sein, den Ursachen dieses „Umfalles“ genauer nachzuforschen und vereint und zielbewußt an bez. Abhilfe zu arbeiten.

Zum Schlusse. Wir haben mit unseren Darlegungen keine Person und keine Einzel-Anstalt im Auge, das möchten wir fest betont wissen. Uns leitet nur der Gedanke: es muß verhütet werden, so weit irgend tunlich, daß Zöglinge kath. Anstalten in ihrer Praxis schulpolitisch, kirchlich und volkswirtschaftlich in einem Geiste arbeiten, der von den kirchlichen Oberbehörden nicht als grundsätzlich katholischer angesehen werden kann. Unsere kommenden Kämpfe wollen Klarheit und Solidarität; beides erwarten wir von unseren kath. Lehranstalten und unseren kath. Studentenverbindungen; sie sind und müssen sein die Pflanzschule kath. Grundsätzlichkeit für jede Lebenslage. Dieses Ziel erstreben wir, und in diesem Sinne soll unsere Darlegung aufgefaßt sein. —

Nun zur Sache:

1. Töchter-Pensionat und Lehrerinnen-Seminar Ingenbohl.

Zahl der Zöglinge: 275, von denen 161 aus der Schweiz und zwar aus 18 Kantonen.

Gesellschaftlichkeit: Das gesellschaftliche Leben unter den Zöglingen wurde gepflegt durch musikalisch-dramatorische Aufführungen an Namenstagen und anderen festlichen Anlässen, gemüthliche musikalische Abendunterhaltungen, Schlittensfahrten, gesellige Spiele, gemeinschaftliche Spaziergänge in die Umgebung. Der sogenannte „große Spaziergang“ führte uns bei herrlichem Wetter auf die Rigi.

Neu-Beginn: 25. Sept. Eintritt für neue Zöglinge 23. Sept.

Schul-Abteilungen: 1. Vorkurs für fremdsprachige Zöglinge 25. 2. Vorbereitungskurs der Realklassen 18. 3. Realklassen 29 + 17. 4. Handelskurs 14 + 3. 5. Haushaltungskurs 30. 6. Arbeitskurs 13. 7. Deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprachkurs 4 + 4 + 6 + 7. 8. Seminar. 18 + 17 + 13 + 13. 9. Kindergartenkurs 4. 10. Corso pedagogico per Asili 6. —

Zu erwähnen ist, daß das Institut der Schwestern vom hl. Kreuz zu Ingenbohl das Institut du Sacré Cœur in Estavayer le lac als Eigentum besitzt. Dasselbst werden ebenfalls Realklassen, Seminarclassen, Handels- und Haushaltungskurs gehalten wie in Ingenbohl. Natürlich in franz. Sprache. —

2. Lehr- und Erziehungs-Anstalt Kollegium S. Bernardi in Wettingen-Mehrerau.

Zahl der Zöglinge: 208, worunter 95 Oesterreicher, 107 aus Deutschland und je 2 aus Italien, Spanien und der Schweiz. — Der jüngste Zögling war 10 und der älteste 23 Jahre alt.

Neu-Beginn: 19. Sept. ev. den 18. —

Schul-Abteilungen: 6 Gymnasialklassen und ein Vorbereitungskurs 83. — 2klassige Handelsschule und 2 Fortbildungsklassen 124. —

Wissenschaftliche Beilage: Der Winterschlaf einheimischer Säugetiere von P. Othmar Baumann O. Cist. —

Lehrkörper: 32 Patres. —

Sammlungen: Die Siegelsammlung umfaßt 6000 Stücke. — Die geogr.-historische, die physikalische, die philologische und andere Sammlungen erfuhren bedeutende Vermehrung. —

3. Lehr- und Erziehungs-Anstalt des Benediktiner-Stiftes Disentis.

Zahl der Zöglinge: 80, 58 Interne. —

Lehrkörper: 14 Patres und 1 Turnlehrer. —

Schulabteilungen: Vorkurs für romanische Zöglinge, 2 Real- und 4 Gymnasialklassen. —

Internes: Mit Erlaubnis der Anstaltsdirektion bestand im Berichtsjahre an der Klosterschule als „Sektion der „Schweizerischen katholischen Studentenliga“ der Abstinentenverein „Desertina“, welcher 27 Mitglieder zählte. Entsprechende Vorträge hielten vor der gesamten Schülerschaft am 6. Januar Herr Heinr. Riebener, cand. theol. in Chur und am 5. Juni Herr Joh. Tusch, Aktuar in Kirchberg, St. Gallen.

Der sog. „große Spaziergang“ wurde am 30. Mai bei günstiger Witterung nach Saaz und Jellers ausgeführt. Unterwegs bot sich Gelegenheit, die schönen Fortschritte der Eisenbahnlinie Planz-Disentis wahrzunehmen, welche schon geraume Zeit im Baue begriffen ist und nächstes Jahr fertig gestellt werden soll.

4. Töchter-Pensionat und Lehrerinnen-Seminar Baldegg.

Zahl der Zöglinge: 179, von denen 34 Ausländerinnen.

Schul-Abteilungen: Vorbereitungskurs in 2 Klassen. — Realschule in 2 Klassen, franz. Kurs in 2 Klassen, Handelskurs in 2 Klassen, Haushaltungskurs und 4kurfiges Lehrerinnenseminar. —

Neu-Beginn: 12 Okt.

Internes: Mit Beginn des neuen Schuljahres, Ende Oktober, eröffnet das Institut, so nichts Unerwartetes dazwischen tritt, in der französischen Schweiz eine kleine Filiale. Diese dient zunächst für Töchter, welche sich ausschließlich dem Studium der französischen Sprache widmen wollen. Der bisher in Baldegg existierende Franzosencurs wird dorthin verlegt. Von den Lehrkräften, alle französisch sprechend, wird streng darauf gedrungen, daß Konversation, Vorlesungen, überhaupt jeder mündliche Verkehr in französischer Sprache sich bewege. Nach zwei Jahren können die Schülerinnen ihr Examen bestehen, entweder wie bisher in Luzern oder in Freiburg. Die neue Niederlassung ist imstande, den Zöglingen ein angenehmes, gesundes Heim zu bieten. Das Haus, ein gut erhaltenes, geräumiges Schloß, hat eine sehr milde, ruhige Lage und kann etwa 30 Zöglinge aufnehmen. Ein großer, prachtvoller Park umschließt die Gebäulichkeiten auch eine kleine Kapelle, in welcher Gottesdienst gehalten wird. Die Umgebung lohnt kleinere Ausflüge mit reizender Aussicht über den Genfer See und die Savoyer Berge. Den Schülerinnen ist im neuen Pensionat „Sacré Cœur“ auch für das Studium der Freifächer: Musik, Malen u. Gelegenheit geboten.

Unter Umständen wird in diesem Institut auch ein Haushaltungskurs eröffnet für Töchter, die nebst der Praxis: Kochen, Handarbeit u. sich hauptsächlich dem Studium der französischen Sprache widmen möchten.

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter“ zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Taten sollen sie bekunden. —